Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe, der Aemter Wittgenstein, Banfe und Erndtebrück

Die „Wittgensteiner Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet monatlich 1 Mark / Postscheckkonto: 40449 Köln Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Fernsprecher Nr. 1

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfennige
Familien- und kleine Anzeigen 8 Pfennige
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfennige
Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif

Nummer 7 | Laasphe, Samstag den 15. Januar 1927 | 52. Jahrgang

Polen und Deutschland.

Die letzte große Rede des polnischen Außenministers Zaleski, die sich mit besonderer Schärfe gegen Deutschland richtete, hat in Berliner Regierungskreisen peinliches Aufsehen erregt und auch prompt eine halbamtliche Entgegnung erfahren, in der es u. a. heißt:

Daß Herr Zaleski Polen in beweglichen Worten als das „pazifistischste Land" und als den „traditionellen Hort des Friedens" in Europa gepriesen hat, ist eine Kennzeichnung der polnischen Politik, über die man ohne Kommentar hinwegsehen kann. Von Interesse ist es dagegen, daß der polnische Außenminister eine Gelegenheit gesucht hat, um öffentlich gegen Deutschland in aller Form den Vorwurf eines Bruchs der Völkerbundssatzungen zu erheben. Derartige Beschuldigungen durch eine im Völkerbundsrat vertretene Macht sind in der Tat ein recht ungewöhnlicher Vorgang. Man sollte denken, daß der richtige Weg für eine solche schwerwiegende Anklage die Anrufung des zuständigen Völkerbundsorgans, nämlich des Völkerbundsrats, gewesen wäre. Wenn etwa die Warschauer Rede der Auftakt zu Auseinandersetzungen in Genf sein sollte, so sehen wir dem gern entgegen.

Zaleski sagt, Deutschland habe den Artikel 10 der Satzung dadurch verletzt, daß es neuerdings eine „gewaltsame Propagandapolitik" treibe. Da der Artikel 10 bekanntlich die Achtung der Unversehrtheit des Gebiets der Bundesmitglieder zum Gegenstand hat, so kann hiermit nichts anderes gemeint sein, als daß sich Deutschland neuerdings zu aggressivem Vorgehen gegen Polen entschlossen habe und dieses Vorgehen durch eine entsprechende Propaganda vorbereite. Nichts ist unsinniger als eine derartige Unterstellung. Der deutsche Standpunkt in der Frage der polnischen Westgrenze ist seit Jahr und Tag bekannt und bedarf keiner Propaganda. Er ist von den verantwortlichen deutschen Staatsmännern oft genug und unzweideutig festgelegt worden. Diese klare und unabänderliche Einstellung der deutschen Politik ist alles andere als eine Verletzung des Völkerbundspaktes. Es ist nicht der Sinn des Paktes, insbesondere nicht der Sinn des Artikels 10, die lebendige, den gemeinsamen Interessen der Völker entsprechende Entwicklung auf immer zum Stillstand zu bringen. Das ergibt sich, um nur eins zu sagen, schon aus Artikel 19 der Satzung, der es als Aufgabe des Völkerbundes hinstellt, auf Aenderung unanwendbar gewordener Verträge und solcher internationaler Verhältnisse hinzuwirken, deren Aufrechterhaltung den Weltfrieden gefährden könnten. Zaleski vergißt nicht nur diesen Artikel 19; er läßt auch das ganze Vertragswerk von Locarno unerwähnt, obwohl ihm sicherlich nicht unbekannt ist, in welchem Geiste die Verhandlungen über dieses Vertragswerk geführt worden sind und welchen Inhalt es hat.

Wir glauben, daß die Erkenntnis der Berechtigung des deutschen Standpunktes in der Weltöffentlichkeit schon zu weit fortgeschritten ist, als daß Zaleski hoffen könnte, daran durch seine kühnen und oft genug widerlegten Behauptungen von dem urpolnischen Charakter der Grenzgebiete und von ihrer Unentbehrlichkeit für Polen etwas zu ändern. Alle diese Dinge sind so klar und bekannt, daß es wirklich nahe liegt, nach den besonderen Motiven zu suchen, die den polnischen Außenminister veranlaßt haben, jetzt in geradezu sensationeller Weise die östliche Grenzfrage aufzuwerfen und dabei der deutschen Außenpolitik eine Wendung zu aggressiven Absichten und Maßnahmen vorzuwerfen.

Vielleicht ist er dem Gedankengange der Presse seines Landes gefolgt, die letzthin die Verhandlungen Deutschlands mit der Botschafterkonferenz über die Ostfestungen in durchsichtiger Absicht benutzt hat, um die strittigen Arbeiten an diesen Festungen als eine militärische Bedrohung Polens hinzustellen. Vielleicht hat er auch gehofft, Wasser auf die Mühle gewisser Politiker in Frankreich zu leiten, die in letzter Zeit den Gedanken einer baldigen Räumung des Rheinlandes mit dem Hinweis auf die angebliche Gefährdung Polens bekämpft haben. Vielleicht liegen der Rede aber darüber hinaus bestimmte politische Tendenzen hinsichtlich Litauens zugrunde, worauf namentlich die Zurückweisung des angeblichen Planes hindeutet, den Korridor gegen Litauen und Memel auszutauschen. Was es mit diesem Plan für eine Bewandtnis hat, und wer ihn nach Ansicht des Herrn Zaleski betreibt, ist der deutschen Regierung nicht bekannt, da sie ihrerseits von dem Plan nur durch ausländische Presseäußerungen gehört hat. Wenn mit derartigen Aeußerungen etwa der Versuch gemacht werden sollte, Mißtrauen zwischen Deutschland und Litauen zu säen, so muß das auf das bestimmteste zurückgewiesen werden.

Alles in allem ist leider zu befürchten, daß solche Auslassungen, zu denen die Haltung Deutschlands keinerlei Anlaß gegeben hat, nicht, wie Herr Zaleski sagt, zur Beruhigung der europäischen Lage dienen, sondern im Gegenteil dazu führen, die Besorgnisse über die unklaren Verhältnisse in Osteuropa noch zu verstärken. Daß derartige Besorgnisse bestehen, ist eine notorische Tatsache. Deutschland hat nur das eine Interesse, die ruhige und friedliche Entwicklung in den osteuropäischen Ländern nicht gestört zu sehen. Es wird deshalb die Vorgänge in diesen Ländern in voller Ruhe, aber mit ernster Aufmerksamkeit verfolgen.

Die Verhandlungen in Paris.

Polnische Wühlereien.

Der Pariser „Matin" glaubt berichten zu können, daß, nachdem General Pawels gestern und vorgestern bereits mit einzelnen Persönlichkeiten der Botschafterkonferenz gesprochen habe, es immer wahrscheinlicher werde, daß er keine substantiellen Konzessionen überbringe.

Ob die Ministerkrise hierfür die Ursache sei oder nicht, es bleibe doch außerordentlich unwahrscheinlich, daß der Botschafterkonferenz eine neue Tatsache oder ein neues Versprechen gegeben werde, das geeignet sei, die Entscheidung, die sie am 3. und am 10. Dezember getroffen habe, abzuändern. Es scheine, daß die Taktik der deutschen Militärs die sei, eine Meinungsverschiedenheit über die Interpretierung des Textes des Friedensvertrages in die Erscheinung treten zu lassen, und so nach und nach die Alliierten dahin zu führen, daß sie in Gedanken ein schiedsgerichtliches Verfahren zulassen. Dieser Gedanke sei ja auch schon in Genf lanciert worden.

Das „Echo de Paris" schreibt seinerseits: In unterrichteten französischen Kreisen erscheint ein Abkommen mit den Deutschen als unwahrscheinlich. Sie scheinen entschlossen, obwohl sie viel auf die Form halten, den Alliierten keine substantiellen Vorteile in den beiden strittigen Punkten der Entwaffnungsfrage zuzuerkennen.

Der „New York Herald" glaubt zu wissen, daß die polnische Regierung bei der Botschafterkonferenz lebhafte Vorstellungen erhoben habe, um darauf hinzuweisen, daß die deutschen Ostfestungen die Sicherheit Polens bedrohen. Im übrigen erklärt das Blatt, daß ein Stillstand in den Verhandlungen des General von Pawels mit der Botschafterkonferenz vorauszusehen sei, und daß die Frage der Befestigungen schiedsgerichtlich behandelt werden würde. Briand sei einem derartigen Verfahren nicht abgeneigt, aber Poincaré und andere Minister seien dagegen. Der französische Delegierte in der Botschafterkonferenz, Jules Cambon, soll übrigens auch für ein schiedsgerichtliches Verfahren sein.

Die Besetzungsfrage.

Ein Protest des preußischen Innenministers.

Bei einem Frühstück, das der neue Regierungspräsident in Köln, Elfgen, aus Anlaß der Anwesenheit des preußischen Innenministers Grzesinski gab, hielt dieser eine Ansprache, in der er zur Besetzungsfrage ausführte:

Trotz der Besonnenheit der Bevölkerung birgt der Aufenthalt fremder Besatzungstruppen in einem friedlichen Lande die Gefahr schwerer Konflikte in sich. Jeder der ernstliche Befriedung der Verhältnisse am Rhein und die Verständigung der großen Kulturvölker will, muß fordern, daß die Besetzung deutschen Gebietes durch fremdes Militär sobald wie möglich ein Ende nimmt.

Zum ersten Male wird auch in Frankreich von einer Seite deutlich gesprochen, daß mit Locarno und mit einer aufrichtigen Verständigungspolitik sich die Fortsetzung der Rheinlandbesetzung nicht verträgt. Wenn auch in den allerletzten Tagen diese Stimmen durch andere wieder etwas zurückgedrängt worden sind, so möchte ich gerade deswegen nochmals der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Zeit ein- für allemal vorbei sein möge, in der man glaubt, Meinungsverschiedenheiten zwischen den Nationen durch blutige Gewalt aus der Welt schaffen zu können.

Ueber den Ozean.

3] Roman von Erich Ebenstein.

Zweites Kapitel.

Frau Marianne saß noch ganz verstört und gebrochen in einem Winkel ihres Wohnzimmers, das die Morgensonne mit goldenem Licht erfüllte. Ihr Kopf war leer. Sie konnte nicht denken.

Fina, die alte treue Magd, die seit ihrer Verheiratung bei ihr diente, hatte sie mit sanftem Zuspruch herübergeführt, nachdem sie die ganze Nacht allein bei ihrem geliebten Toten verbracht und im Geist noch einmal alle die glücklichen Jahre durchlebt hatte, die sie gemeinsam verbracht hatten.

Ach, es waren wirklich nur Jahre des Glücks gewesen, durch kein Unglück verdüstert, keinen Schatten getrübt.

Nun hatte sie nichts mehr drüben bei ihm zu tun. Die Außenwelt ergriff Besitz von dem Toten . . .

Unten vor dem Hause stand ein Wagen der Draisberger Bestattungsanstalt, und schwarzgekleidete Männer schleppten polternd allerlei Zeug die Treppe hinauf, um den Katafalk zu errichten. Blumen wurden gesandt. Leute kamen und gingen, Freunde wollten ihre Teilnahme bezeigen, aber Fina wies sie alle kurz ab.

Frau Marianne dachte gar nicht darüber nach, wer die Bestattungsgesellschaft verständigt hatte. Sie konnte überhaupt nicht denken. Darum fiel ihr auch Finas immer sorgenvoller und unruhiger werdende Miene nicht auf.

Erst als gegen neun Uhr Baron Spannberg kam und nach kurzer Verhandlung mit Fina eintrat, fuhr sie aus ihrem dumpfen Hinbrüten auf.

Und in selben Moment durchzuckte sie auch in jähem Schreck der Gedanke: „Mein Gott, wo ist Serena? Warum kam sie bisher nicht zu mir? Wie konnte ich ihrer bis jetzt so ganz vergessen?

„Um Gottes willen, Baron Spannberg — kommen Sie von Serena? Wissen Sie, wo sie ist?" stammelte sie zitternd.

Spannberg, der sehr bleich war und nur mühsam eine starke Erregung bezwang, schüttelte den Kopf.

„Nein, Frau Doktor. Aber eben deshalb kam ich so früh zu Ihnen. Ich hatte eine leise Hoffnung, daß Sie vielleicht Nachricht erhielten von ihr . . ."

Ich habe keine! Und ich Unglückliche dachte bis zu diesem Moment gar nicht an das arme Kind! Wie konnte der Schmerz mich nur so egoistisch machen ... wo doch schon mein Mann gestern so besorgt und erregt war über ihr Verschwinden.

Spannberg nickte.

„Sie hatten also genau denselben Eindruck wie ich: daß die Sorge um unseren lieben Toten um Serena ihn in ganz ungewöhnliche Erregung versetzte! Eine Erregung, die leider wahrscheinlich sogar die Ursache seines jähen Endes wurde. Vielleicht wußte er mehr darüber, als wir?"

„Sie . . oh, Gott . . . es wird ihr doch kein Unglück zugestoßen sein?"

„Ich hoffe nicht, wenigstens nicht in dem Sinn, wie Sie meinen, Frau Doktor! Aber Serenas Verschwinden ist so geheimnisvoll und unbegreiflich, daß ich mir die Dinge absolut nicht zusammenreimen kann . . . vorausgesetzt, daß alles wahr ist, was man mir berichtete."

„Was wissen Sie darüber? Sie haben ihr nachgeforscht — das lohne Ihnen der liebe Gott, Baron! Aber nun sagen Sie mir schnell, was Sie wissen, mein Herz zittert vor Unruhe!"

Spangenberg strich sich das feuchte Haar aus der brennenden Stirn.

„Ich weiß leider sehr wenig. Gestern abend noch war ich bei Wegeners. Serena kam in der Tat gar nicht hin. Nur Ihr Mann frug nach Tisch in großer Erregung, ob man bei Wegeners nichts von ihr wisse? Dann suchte ich den Kronenwirt auf. Mit ihm ist Serena von Losenstein bis knapp vor die Stadt gefahren. Dort ließ sie halten und stieg ab. Gerade vor den Möllerhoferschen Ziegelwerken."

„Dort? Mitten auf der Landstraße? Aber, mein Gott warum denn?"

„Das ist mir völlig rätselhaft. Es gibt dort kein Haus außer den Hütten der Ziegelei. Der Kronenwirt behauptet, sie müsse dort auf jemand gewartet haben. Denn als er sich an den ersten Häusern von Draisberg noch einmal nach ihr umsah, stand sie noch immer am selben Fleck und blickte die Landstraße zurück gegen Losenstein. Sie war sehr blaß."

„Und dann?

„Dann erlischt ihre Spur. In Draisberg, wo sie doch viele Leute kennen, hat sie niemand gesehen. Dagegen behauptet die Schwägerin des dortigen Bezirkshauptmannes, die in der Kreisstadt eine Bekannte besuchte, sie habe Serena am Bahnhof der Kreisstadt in Begleitung eines Herrn gesehen."

„Unmöglich! Serena?"

„So sagte Frau von Krämer. Sie behauptet, Serena, die sie von Sehen sehr gut kenne, ganz genau erkannt zu haben. Serena habe einen dunkelblauen Seidenmantel und ebensolchen Reiseschleier getragen. Besitzt sie die Toilettestücke überhaupt?"

„Ja . . . Aber der Herr? Wer, um Himmelswillen soll der Herr gewesen sein, in dessen Begleitung sich Serena befand? Ich verstehe das alles nicht. Sie, lieber Freund, wissen doch so gut wie ich und jedermann, wie offen sich Serenas Leben abspielte, wer bei uns verkehrte, mit wem sie bekannt ist nnd daß niemand — absolut niemand ist, mit dem auch nur denkbar wäre . . "

Frau Mariannes Blick hing bang an dem jungen Mann, der stumm vor sich hin sah.

„Mein Gott, Sie schweigen?" fuhr Sie heftig fort. „Sie glauben . . . Sie halten für möglich . . . aber, nein! Ich schwöre Ihnen, daß in Serenas Leben nur ein einziger Mann bisher eine Rolle spielte und das sind — Sie! Und Sie sind ja nicht blind, Baron Spangenberg! Sie wissen das so gut wie ich. Sie waren täglich bei uns, Sie wissen um jeden Schritt, ich möchte sagen, um jeden Gedanken Serenas . . ."

„Dasselbe dachte ich bis gestern! Und ich hatte dazu mehr Berechtigung, als Sie wissen, Frau Doktor! Denn vorgestern Abend, nachdem Sie zu Bett gegangen waren, wurde Ihr Herr Gemahl von Martin in den Stall gerufen und ich benützte den Augenblick, um Serena meine Liebe zu erklären."

(Fortsetzung folgt.)

Der Rechtsausschuß des Reichstages.

Ein wichtiges und umfangreiches Programm.

Der Rechtsausschuß des Reichstages hat seine Arbeiten wieder aufgenommen und wird sich zunächst mit dem Gesetzentwurf über die Sammlung des Reichsrechtes beschäftigen. Als weiteres Material liegen dem Rechtsausschuß vor: Die Anträge über die Reform des Ehescheidungsrechtes, die bereits seit Januar 1925 unerledigt geblieben sind, der Gesetzentwurf über das Registerpfandrecht und die Bestschen Aufwertungsanträge, wobei die Wiederaufrollung der Aufwertung in ihrem ganzen Umfange zu erwarten steht. Weiter liegen dem Rechtsausschuß vor: Entwürfe über das Reichsnotverordnungsrecht, über die Auslegung des Artikels 48 der Reichsverfassung über kirchliche und bürgerliche Feiertage und über den Staatsgerichtshof.

Von außerordentlichem Interesse werden die Beratungen des Ausschusses über die Wahlrechtsreform und die dem Reichsrat vorliegenden Gesetzentwürfe über das Reichsverwaltungsgericht und über die Wahrung der Rechtseinheit sein. Als wichtigste Arbeit steht dann dem Rechtsausschuß die Reform des Strafrechtes bevor, die bereits vor 25 Jahren eingesetzt und inzwischen fünf Entwürfe gezeitigt hat. Der jüngste amtliche Entwurf von 1925 liegt zurzeit dem Reichsrat vor. Es verlautet, daß dort die Verabschiedung bevorsteht, so daß die Vorlage im April 1927 dem Reichstag vorgelegt werden kann.

Aus dem Preußischen Landtag.

Beschlüsse des Hauptausschusses.

Der Haushaltsausschuß des Preußischen Landtags setzte die Vorberatung des Haushaltes beim Abschnitt „Gesundheitspflege" zum Wohlfahrtsetat fort, Ministerialdirektor Krohne stellte dabei eine Zunahme der Kropfkrankheit fest. Zur Frage der Eheberatungsstellen erklärte der Ministerialdirektor, daß erfreulicherweise eine starke Zunahme dieser Stellen zu verzeichnen sei. Das Ministerium werde gern der Frage näher treten, inwieweit den Kreisen, die keine eigenen Medizinalräte haben, die staatlichen Medizinalbeamten für die Stellen zur Verfügung gestellt werden können. Durch das Hochwasser seien besonders schwere Seuchen nicht entstanden. Großer Wert sei zu legen auf die Bekämpfung der Mückenplage, damit diese im laufenden Jahre nicht noch schlimmer werde als im verflossenen Jahre. Das Ministerium habe soeben an die in Betracht kommenden Verwaltungsstellen Anweisung gegeben, daß in den Gemeinden die Bekämpfung der Mückenplage am günstigsten im Februar bis Anfang März durchgeführt werde. Ein starker Geburtenrückgang sei zu verzeichnen. Deswegen müßten durchgreifende Maßnahmen ergriffen werden, um der Säuglingssterblichkeit zu begegnen.

Minister Hirthsiefer setzte sich für die Verleihung des Professorentitels an Aerzte, die sich wissenschaftlich besonders verdient gemacht hätten, ein. Es stünden aber immer noch die Bestimmungen der Reichsverfassung im Wege. Er werde aufs neue mit der Reichsregierung über diesen Punkt verhandeln. Der Ausschuß beschäftigte sich noch eingehend mit der Frage der Kasernierung der Prostituierten. Allseitig wurde verlangt, daß dieser Kasernierung ein Ende bereitet werde. Die Regierung teilte diese Auffassung und erklärte, daß sie mit den Städten in Verbindung getreten sei, in denen eine solche Kasernierung besteht. Es habe sich aber eine völlige Auflösung noch nicht erreichen lassen. Von einer Reihe von Gemeinden seien starke Bedenken geltend gemacht worden.

In der Abstimmung wurde eine Erhöhung des Titels für die Erwerbslosenfürsorge um weitere 400 000 Mark, des Titels für Säuglingsfürsorge um 200 000 Mark, der Beihilfen zur Einführung der gesundheitlichen Fürsorge in den Schulen um 60 000 Mark, des Betrages zu Anregungen von Forschungen über die Krebskrankheit um 30 000 Mark, des Titels für den Erweiterungsbau für die Hebammenanstalt in Insterburg um 100 000 Mark beschlossen. Neu eingefügt wurden sechs Titel zur Unterstützung für Schwangere in den letzten sechs Wochen vor der Niederkunft.

— **In der letzten Sitzung des Sächsischen Landtages wurde der bisherige Ministerpräsident Heldt mit 49 Stimmen wiedergewählt. Der sozialdemokratische Kandidat Fleißner erhielt 45 Stimmen.**

Der französische Marineminister für leichte Kreuzer. Der „Matin" veröffentlicht ein Interview des Marineministers Georges Leygues, in dem dieser die Bedeutung der leichten Kreuzer sowohl für die Kriegs-, als auch für die Friedenarbeit hervorhebt. Der Minister erklärt in diesem Zusammenhang, man möge an die Lehre von 1916, an die deutschen Kreuzer „Göben" und „Breslau" denken und auch an die Lehre von Jütland. Im Kriege könne ein leichter Kreuzer unbeschränkte Verwendung finden. Er sei offensiv und defensiv zu gebrauchen. Er sei stark und schnell. In Friedenszeiten sei der leichte Kreuzer der beste und schnellste Vertreter, den ein Staat im Auslande haben könne.

Henderson für den Industriefrieden. Der englische Arbeiterführer Henderson sagte in einer Rede, die Zeit sei gekommen, wo die Regierung einen weiteren entschiedenen Schritt tun sollte, um ein besseres Verhältnis zwischen Arbeitgebern und Arbeitern in der Industrie herzustellen. Zu diesem Zweck sollte unter Vorsitz des Sprechers des Unterhauses eine Konferenz einberufen werden, zu der Vertreter repräsentativer Körperschaften, wie des Generalrats des Gewerkschaftskongresses der Arbeiterpartei und der nationalen Arbeitgeberverbände, eingeladen werden sollten. Diese Konferenz sollte die ganze industrielle Lage erörtern und auch die Frage prüfen, ob die Zeit gekommen sei, eine ständige nationale Körperschaft, einen Wirtschaftsrat oder ein industrielles Parlament einzuberufen.

Amerikas Intervention in Nacaragua. Amerikanische Marinetruppen sind den Fluß Escondido 60 englische Meilen hinaufgezogen, um im Innern Nicaraguas eine neutrale Zone zu errichten. Eine andere neutrale Zone ist an der Mündung des Wawa vorbereitet worden. Im Gebiete des Wawa haben viele amerikanische Mahagoni-Gesellschaften ihren Sitz.

Der Kirchenkonflikt in Mexiko. Der Bischof von Tabasco wurde nach unbekannter Richtung abgeführt. Es geht das Gerücht, daß er verbannt werden soll. Er wurde in dem bischöflichen Palast verhaftet zusammen mit mehreren Klerikern und Bürgern, darunter dem Berichterstatter eines der bedeutendsten Presseverbände der Vereinigten Staaten. Dieser wurde später infolge des Einschreitens des nordamerikanischen Botschafters auf freien Fuß gesetzt.

Aus Laasphe und Umgegend.

* **Laasphe,** 14. Jan. (Zum Projekt des Laaspher Ehrenmals.) Von verschiedenen Seiten bittet man uns zu folgender Stellungnahme: Durch die neue Heimatzeitschrift „Das schöne Wittgenstein" ist das Projekt des Laaspher Ehrenmals in zwei verschiedenen Abbildungen der gesamten Bevölkerung vor Augen geführt und hiermit in die Diskussion gestellt worden. Die charakteristische Form des Denkmals findet wohl Zustimmung, nur befürchten viele mit Recht, das Ehrenmal würde sich in dem vorgesehenen Größenverhältnis auf dem wuchtigen Bergklotz und umrahmt von noch wuchtigeren Bergkegeln etwas sehr gedrückt und winzig ausnehmen. Es müsse darum dem Gesamtrahmen durch wuchtigere Gestaltung besser angepaßt werden. So sehr ja die endgültige Einigung in der Denkmalsfrage an sich zu begrüßen ist, soll man doch diese Bedenken u. E. in Erwägung ziehen, so lange es noch Zeit ist. Vielleicht würde es sich doch noch empfehlen, vor endgültiger Festlegung auf das gezeigte Modell, auch noch andere talentierte Künstler oder auch heimische Architekten und Bauleute zu einem kleinen Wettbewerb heranzuziehen, wodurch der Denkmalsbau durchaus keine große Verzögerung zu erleiden braucht. Es wurde uns z. B. kürzlich der Entwurf eines heimischen Bausachverständigen gezeigt, der bedeutend wirkungsvoller und ansprechender war. Das Denkmal selbst ist hierbei entsprechend höher und schließt mit einer großen Kuppel ab. Sollte es zu einem Wettbewerb kommen, so ist unsere Zeitung gern bereit, die eingegangenen Entwürfe im Bilde zu zeigen. Besser jetzt einige Mark geopfert, als sich jahrzehntelang über ein unglücklich wirkendes Denkmal geärgert! Findet sich unter den neuen Entwürfen kein zusagenderes Modell, so kann man immer noch auf das jetzige Projekt zurückgreifen. Nach stattgefundener Veröffentlichung in unserer Zeitung könnte durch eine in der Bürgerschaft zirkulierende Liste sehr leicht festgestellt werden, für welches Projekt die Volksstimmung ist. Kritisieren wird man ja immer, einerlei, wie die Entscheidung des Denkmals-Ausschusses fällt. Unsere Bürgerschaft darf aber nie vergessen, daß der Ausschuß vor eine recht große, schwierige und vielleicht auch undankbare Aufgabe gestellt ist. Nach der Zusammensetzung des Ausschusses und seinen bisherigen Leistungen muß man bekennen: das Werk ist in guten Händen. Vor allem, einerlei wie die Entscheidung des Ausschusses später auch fällt, nur keine neue Zersplitterung! Einmütig muß die Entscheidung von der gesamten Bevölkerung aufgenommen und mit Heransetzung aller Kräfte der Denkmalsbau durchgeführt werden!

* **Laasphe,** 14. Jan. Am 13. Januar fand im Westfälischen Hof die diesjährige Jahreshauptversammlung des hiesigen Stenographen-Vereins „Stolze-Schrey" statt. Die Beteiligung war eine mittelmäßige und hätte im Verhältnis zu der vorhandenen Mitgliederzahl wohl eine bessere sein dürfen. — Herr Robert Schreiber begrüßte zunächst die Erschienenen und ging dann zu einem längeren sachlichen Vortrag über das Wesen und die geschichtliche Entwicklung der Stenografie über. Sodann folgte die Entlastung des Kassierers. Von dem noch vorhandenen Kassenbestand wurde gern Kenntnis genommen. Die Neuwahl des Vorstandes wurde durch einstimmige Wiederwahl der früheren Herren Schreiber, Göppe und Fischer erledigt. Als Bücherwart wurde Herr Feuring vorgeschlagen und gewählt. — Die unter Punkt „Verschiedenes" mit gewürztem Humor gegebenen Darstellungen des Schriftführers und Wanderwarts Göppe über die im verflossenen Jahre vom Verein unternommenen Ausflüge wurden mit großer Heiterkeit aufgenommen. Eine harmonische Stimmung hatte sich inzwischen in die Reihen der Anwesenden eingeschlichen und so folgte nach Schließung des materiellen Teils noch ein Stündchen gemütlichen Beisammenseins. F.

* **Laasphe,** 14. Januar. (Lichtspiele.) Jede Stadt hat ihre Eigentümlichkeiten .... Auch Wien hat seine besondere Note, die zeitlos mit der Stadt an der schönen blauen Donau verknüpft ist. Der Liebling dieser Stadt, die „Staudinger Mizzi", war von allen umschwärmt, besonders aber von dem jungen Grafen Zirsky. Sie selbst nahm die Schwärmerei nicht besonders ernst, konnte es aber nicht verhindern, daß böse Zungen diese harmlose Geschichte aufbauschten und sie ins Schloß zur gräflichen Familie derer von Zirsky brachten. Der ältere Bruder Rudis bekam den Auftrag, das Liebesverhältnis ..... Diese Geschichte ist in einem herrlichen Film von Friedrich Zelnik verewigt, der sich dadurch im In- und Auslande einen Namen gemacht hat. Solch ein Filmwerk bekehrt selbst die größten Filmfeinde. Schauen Sie sich denselben am Samstag oder Sonntag im hiesigen Lichtspielhaus an. Auch Sie werden entzückt sein. Näheres im Inserat ersichtlich.

-z. **Herbertshausen,** 14. Januar. Ein seltenes Jagdabenteuer erlebten hier bei der letzten Treibjagd Herr Jagdpächter Witte und seine Jagdgäste. Am Schlusse der Treiben sollte noch ein Dachs gegraben werden. Nach den allgemeinen Vorbereitungen schlugen die Treiber mit Kreuzhacken einen Gang des Baues durch und schon erschien Grimbart. Die Hunde und das harte Pochen an seines Hauses Tür hatten ihn jäh aus dem Winterschlafe geweckt. Eilig wollte er entschlüpfen, doch da ereilte ihn die rächende Nemesis in Gestalt zweier mächtiger Chauffeurhände, die krampfhaft seinen Hals umklammerten, sodaß ein Entrinnen unmöglich war. Obwohl der Dachs mächtig um sich biß, hielt der Chauffeur doch aus und zwar solange, bis man zwei Rucksäcke entleert hatte, die rasch ineinander geschachtelt wurden, um dann den Dachs aufzunehmen. Von allen Seiten gut bewacht, gelangte der mürrische Grimbart zur allgemeinen Freude endlich auf dem Rücken eines Treibers ins Dorf, wo man ihm indessen schon eine Holzkiste mit weichem Heu bereitgestellt hatte, die ihn nun aufnahm. Dann tat man ihm noch etwas Zehrung für die weite Reise in seine neue Behausung, da ihm sicherlich der Magen nach einer mehrmonatlichen Fastenzeit hinreichend knurrte. Die Kiste wurde dann ins Auto gebracht, das ihn auf kürzestem Wege ins nordwestliche Rheinland bringen sollte. Dort will Herr Witte den Dachs in einem Zwinger halten, zur Beobachtung und eigenen Freude. Hoffentlich stellt Grimbart dort seine grunzenden Töne ein, die sein Mißbehagen zum Ausdruck bringen soll, daß man ihm so Gewalt angetan hat und gibt sich zufrieden, wenn er erkennt, daß die Schnecken Rheinlands denen Westfalens in Güte und Geschmack ähneln. Dann wird er seine Wittgensteiner Berge und Heimat bald vergessen und sich am neuen Orte wohl fühlen.

-n. **Feudingen,** 14. Januar. Der Kriegerverein Feudingen hielt am vergangenen Sonntag im Vereinslokal seine diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Kamerad Betz, eröffnete um ½5 Uhr die Versammlung und gedachte in seiner Begrüßungsansprache der Toten des Vereins und des verstorbenen Präsidenten des Reichs-Kyffhäuser-Bundes, Generaloberst von Heeringen. 9 Kameraden des Vereins wurden zur großen Armee abberufen, darunter 6 Altveteranen. Die Versammlung erhob sich zu Ehren der teuren Verstorbenen von den Plätzen. — Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete der Jahresbericht. Daraus ist hervorzuheben: Neunmal trat der Verein im verflossenen Geschäftsjahre zur Beerdigung von Kameraden an. Der Verein beteiligte sich am 20. Juni am Verbandsfest des Kreis-Krieger-Verbandes Biedenkopf, an dem Deutschen Tag des Jungdeutschen Ordens am 29. August, an den Gedenkfeiern zu Ehren der Gefallenen am Reichstrauertag und im September durch Kranzniederlegung und gemeinsamen Kirchgang. Ein eigenes Kriegerfest wurde in Anbetracht der schlechten Wirtschaftslage nicht gefeiert; im Januar wurde nur das übliche Familienfest gefeiert. Es wurden zwei Generalversammlungen und sieben Vorstandssitzungen abgehalten. Gemeinsam mit dem Schießverein baute der Kriegerverein einen Schießstand, auf dem ein Uebungs- und ein Preisschießen stattfanden. Zu erwähnen sind noch die Gründungen der Jugendgruppe und des Tambourkorps. Ueber die Kassenverhältnisse erstattete der Kassierer Kamerad Bernshausen Bericht. Einer Einnahme von 772,31 Mk. steht eine Ausgabe von 740,36 Mk. gegenüber, sodaß ein Ueberschuß von 31,95 Mk. verbleibt. Die Kasse wurde geprüft und für richtig befunden. Dem Kassierer wurde hierauf die beantragte Entlastung erteilt. Unter Punkt 5 erfolgte der Bericht über die Jugendgruppe, den Kamerad Bergmann-Rüppershausen gab. Er führte ungefähr folgendes aus: Nachdem im Januar vorigen Jahres die Generalversammlung die Gründung einer Jugendgruppe beschlossen hatte, wurde unverzüglich mit der Ausarbeitung von Richtlinien und der Aufstellung der Jugendgruppe begonnen. Aufgabe und Ziel der Jugendgruppe besteht in erzieherischer Hinsicht darin, den Sinn für Gehorsam, Zucht und Ordnung neu zu wecken, deutsche Sitte und Art zu pflegen und nationales Empfinden zu stärken. Eine einseitige Unterweisung im Sinne parteipolitischer Strömungen muß unbedingt vermieden werden. In körperlicher Hinsicht soll unter ausdrücklicher Ablehnung einer militärischen Ausbildung der Hauptwert darauf gelegt werden, Kraft, Mut, Ausdauer und Gewandtheit mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu stärken. Dabei will der Verein nicht die Arbeit der bestehenden Turn- und Sportvereine übernehmen, geschweige denn gegen sie arbeiten, sondern diesen Vereinen in ihrer Arbeit zur Ertüchtigung der deutschen Jugend mithelfen, sie ergänzen und unterstützen. Wichtige Fingerzeige in dieser Richtung gab der im September durch den Kreiskriegerverband in Leimstruth veranstaltete zweitägige Sportlehrgang. Das waren die Leitgedanken, nach denen bisher in der Jugendgruppe gearbeitet wurde. Noch steckt diese Bewegung in ihren Anfängen, aber es ist zu hoffen, daß die Kriegervereine auf diese Weise an ihrem Teile an dem Wiederaufbau des Vaterlandes mithelfen. — Darnach erstattete Kamerad Bätzel jr. Bericht über das Tambourkorps. — Nachdem noch einige Wahlen getätigt wurden und über die Abhaltung eines Familien- und eines Sommerfestes gesprochen worden war, schloß der Vorsitzende gegen 7 Uhr die Versammlung mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland.

— **Biedenkopf,** 14. Januar. Einem Arbeiter in der hiesigen Leiterfabrik wurden durch die Kreissäge einige Finger abgeschnitten. Der Verunglückte mußte in die Klinik nach Marburg überführt werden. — Im hiesigen Arbeitsnachweisbezirk werden z. Zt. 627 Vollerwerbslose mit 1183 Zuschlagsempfängern unterstützt. Außerdem finden 47 Erwerbslose bei Notstandsarbeiten Beschäftigung.

Widmung in Drucksachen. Bei Versendung von Büchern als Drucksachen können diese handschriftlich mit einer einfachen Widmung versehen werden. Selbstverständlich können solche Widmungen auch in dichterische Form gekleidet werden, sie dürfen aber nicht die Eigenschaft einer besonderen Mitteilung haben. Auch hinsichtlich des Umfanges der Widmung bleiben gewisse Einschränkungen vorbehalten, da die Beamten angehalten sind, die Drucksachen auf ihre Zulässigkeit zu prüfen und es störend auf den Fortgang der Geschäfte wirken würde, wenn sie längere Schriftsätze daraufhin durchsehen müßten, ob sie den Bestimmungen entsprechen. Andererseits solle eine engherzige Anwendung der Vorschriften nicht erfolgen.

Rechtsfragen des täglichen Lebens. Haftung des Prinzipals für ein irreführendes Zeugnis. Das Oberlandesgericht Frankfurt a. M. bestätigt in seinem neuesten Urteil die weitgehende Verantwortlichkeit, die ein Prinzipal hat, selbst wenn er in edler Absicht bei der Auskunfterteilung oder im Zeugnis Unredlichkeiten eines Angestellten verschweigt. Besonders hervorzuheben ist, daß auch Fahrlässigkeit bei Einholung einer Auskunft über den Angestellten, also z. B. ungenaue Fragestellung, vom Gericht als mitwirkendes Verschulden des Geschädigten angesehen worden ist.

Vom Luftverkehr.

Nach Abschluß des deutsch-französisch-belgischen Abkommens über die Einbeziehung des besetzten Gebietes in den allgemeinen Luftverkehr wird dank der Bemühungen der Südwestdeutschen Luftverkehrs A.-G. Frankfurt a. M., der regionalen Tochtergesellschaft der „Deutschen Lufthansa" der gesamte südwestdeutsche Wirtschafts- und Verkehrsbezirk in das innerdeutsche und europäische Luftstreckennetz 1927 in weitgehendstem Maße einbezogen werden.

So werden u. a. in Bälde die Orte Koblenz, Trier, Kaiserslautern und Saarbrücken nunmehr auch angeflogen und erhalten z. T. in Frankfurt a. M. Anschluß an das große internationale Luftverkehrsnetz, d. h. soweit sie nicht bereits schon Stationen der großen internationalen Durchgangsstrecken bilden, wie z. B. Frankfurt—Saarbrücken—Paris, Frankfurt—Koblenz—Köln—London usw.

Auch Gießen, bisher nur im Pendelverkehr mit Frankfurt a. M. und Kassel beflogen, erhält 1927 direkten Anschluß an die Strecke Frankfurt a. M.—Hannover—Hamburg. Als eine künftige, technische Neuerung ist die Einstellung von Maschinen für mindestens 12 Passagiere und vier Mann Besatzung mit großem Gepäck-, Fracht- und Postraum besonders zu erwähnen. Bei einem Aktionsradius von 1200 Kilometer besitzen diese Flugzeuge eine Mindestreisegeschwindigkeit von 170 Kilometer-Stunden.

Turnen * Spiel * Sport.

Zu den Ausführungen des Herrn O. St., Wallau, in Nr. der Wittgenst. Ztg. ist folgendes zur Richtigstellung der Tabelle der 2. Gauklasse 2. Gruppe zu bemerken: Die veröffentlichte Tabelle stimmt nicht. Herr St. scheint über den Spielbetrieb und die erzielten Resultate hier im Wittgensteinischen schlecht orientiert zu sein. Hesselbach hat in der letzten Runde sämtliche Spiele gewonnen und sogar mit ziemlich hohen Resultaten (wie z. B. gegen Feudingen 7 : 2 und Berleburg 7 : 1). Der Tabelle des Herrn St. nach hätte Hesselbach jedoch 2 Spiele verloren.

Soviel mir bekannt ist, hat der V. f. B. Banse seine Mannschaft noch nicht von der Verbandsrunde zurückgezogen.

Nachfolgend nun der richtige Tabellenstand:

Verein	Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Tore	Punkte
Hesselbach 1.	4	4	—	—	20 : 5	8
Berleburg 1.	3	2	1	—	4 : 9	4
Feudingen 2.	4	2	2	—	11 : 14	4
Birkelbach 1.	3	1	2	—	7 : 7	2
Banse 1.	4	—	4	—	2 : 9	—

Die Tabelle könnte nur noch dadurch geändert werden, wenn das Spiel Berleburg-Birkelbach noch ausgetragen oder für einen Verein für gewonnen erklärt wird.

Hesselbach, den 12. 1. 27. Willy Roth.

Burkbraun
köstliche Pralinen

Vermischtes.

** **Bad Ems.** (Hochwasserwelle auf der Lahn.) Durch die zahlreichen Niederschläge in den letzten Tagen und die ungewöhnlich milde Witterung sowie durch die Schneeschmelze auf den Höhen, die die Lahn eng umschließen, steigt die Lahn seit zwei Tagen in rapidem Tempo. Von Bad Ems ab ist die Strömung so gewaltig, daß der Nachenverkehr nicht mehr aufrecht erhalten werden kann. Die Ponte kurz vor der Lahnmündung in den Rhein kann man nur noch mit allergrößter Vorsicht übersetzen, so daß man schon vor der vorgesehenen Freigabe der neuen Lahnbrücke bei Lahnstein den gesamten Verkehr über die neue Brücke bewerkstelligen muß. Die Bevölkerung hat bereits Verkehrungen gegen eventuelle Ueberschwemmungen getroffen.

△ **Frankfurt a. M.** (Drei Kinder verbrannt.) Dienstag nachmittag gegen 5 Uhr spielten die achtjährige Thea G. und ihr sechsjähriges Schwesterchen in der elterlichen Wohnung im Mittelweg in Abwesenheit der Eltern mit offenem Licht. Dabei fingen die Kleider der Kinder Feuer, das von herbeigeeilten Nachbarsleuten erstickt werden konnte. Mit schweren Verletzungen wurden die Kinder ins Bürgerhospital verbracht, wo sie inzwischen ihren Verletzungen erlagen. — In der Schäfergasse 13 fiel in den Mittagsstunden das 1½jährige Kind Anna P. in eine mit heißem Wasser gefüllte Zinkwanne und erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß es in der darauffolgenden Nacht verstarb.

△ **Brückenau.** (Aus Unvorsichtigkeit erschossen.) Die Unsitte, von der Jagd mit geladenem Gewehr zurückzukehren, hat wiederum ein Menschenleben gekostet. Der Jagdpächter Karl Petz in Volkers ließ sein Jagdgewehr geladen im Zimmer stehen. Sein 13jähriger Bruder machte sich an dem Gewehr zu schaffen, hierbei entlud sich dieses, und die Ladung traf das im Zimmer befindliche sechsjährige Söhnchen des Pächters in den Hals. Der Tod trat sofort ein.

△ **Bingerbrück.** (Mit dem Auto in den Leichenzug.) In Trechtingshausen durchfuhr ein Auto in rascher Fahrt die Prozession eines Leichenbegängnisses. Der Chauffeur wollte plötzlich aus der Prozession herausbiegen und fuhr dabei in die Reihe der Kinder hinein, wobei ein Kind unter die Räder geriet und verletzt wurde. Die Personalien der Insassen wurden festgestellt.

** **Köln.** (Mit dem Lastauto die Böschung hinuntergestürzt.) Hier stürzte ein mit Schlachtvieh beladenes Lastauto am Hönnigerweg eine Böschung hinunter. Der Führer kam dabei zu Tode. Angeblich soll ein entgegenkommendes Auto nicht abgeblendet und dadurch das Unglück verschuldet haben.

** **Köln.** (Selbstmord im Rhein.) Vom Stammheimer Weg in Mülheim sprang eine Frau in den Rhein. Ihr dreizehnjähriges Töchterchen, das den Vorgang beobachtete, sprang ihr nach, um sie zu retten. Von in der Nähe befindlichen Leuten wurden beide mit einem Nachen wieder ans Land gebracht. Die Frau war jedoch bereits tot.

** **Koblenz.** (Eröffnung der Beamtenhochschule in Koblenz.) Dieser Tage wurde in der Aula des Kaiser-Wilhelm-Realgymnasiums die Beamtenhochschule Koblenz in Gegenwart von Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden eröffnet. Für das erste Semester haben sich 380 Beamte eintragen lassen. Die Leitung der Schule liegt in den Händen der juristischen Fakultät der Universität Bonn.

□ **Entlarvung einer internationalen Rauschgift-Großhandelsgesellschaft.** Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, die größte internationale Schieber-Gesellschaft, die den verbotenen Handel mit Rauschgiften sorgfältig organisiert hatte, unschädlich zu machen. Zwei russische Kaufleute wurden als Häupter der Bande ermittelt, die einen lebhaften Geldverkehr mit dem Auslande unterhielten. Die Rauschgifte kamen in den Freihafen von Kopenhagen, wo der Prokurist einer angesehenen Speditionsfirma die falsch deklarierten Sendungen in einem Hause im Freihafengebiet aufnahm. Die Kriminalpolizei in Berlin verhaftete die beiden Kaufleute und ihre zahlreichen Helfer. Bei einem wurden 13 Kilogramm Heroin und 4 Pfund Rohopium gefunden. Nach anfänglichem Leugnen legten beide ein Geständnis ab.

□ **Der Reichsgerichtspräsident als Professor.** Wie der „Voss. Ztg." aus Leipzig gemeldet wird, ist vom sächsischen Volksbildungsministerium Reichsgerichtspräsident Dr. Simons zum ordentlichen Honorarprofessor für Völkerrecht und der bisherige Oberreichsanwalt Dr. Ludwig Ebermayer zum ordentlichen Honorarprofessor für Strafrecht in der juristischen Fakultät der Universität Leipzig ernannt worden.

□ **Todessturz in einen Schacht.** Nach einer Blättermeldung aus Gleiwitz setzten auf der Talwelleitzgrube in Abwesenheit der Fördermeister einige Bergleute verbotswidrig die Seilfahrt selbst in Betrieb. Infolge unsachgemäßer Bedienung ging eine Förderschale zu früh in die Höhe. Von zwei Bergleuten, die in diesem Augenblick die Schale betreten wollten, stürzte der eine 120 Meter tief auf die Schachtsohle hinab, wo er zerschmettert wurde, während der andere von der Schale hochgerissen und zwischen ihr und der Schachtwand zerquetscht wurde.

□ **Hochwasser der Neiße.** Im Laufe der letzten Nacht ist das Hochwasser der Neiße um weitere 40 Zentimeter gestiegen. Der Pegelstand betrug 3,1 Meter.

□ **Drahtlose Filmübertragung.** Die „Times" meldet aus New York, daß die Uebertragung von kinematographischen Filmen auf drahtlosem Wege eine vollendete Tatsache sei. Dies sei von einem Mitglied des Instituts für drahtlose Ingenieurwissenschaft in New York, Dr. Alexanderson, dargetan worden. Mit einem einfachen Apparat habe er auf drahtlosem Wege einen Film auf die Leinwand gebracht, der ihn selbst in einer Besprechung mit Freunden darstellt.

□ **Das Explosionsunglück auf der Bismarckhütte.** Das Unglück auf der Bismarckhütte stellt sich als bedeutend größer dar, als anfänglich angenommen wurde. Im ganzen sind 22 Arbeiter verunglückt, davon sieben schwer. Einer der Verletzten ist bereits gestorben, während zwei weitere Arbeiter hoffnungslos darniederliegen. Wie jetzt festgestellt ist, erfolgte die Explosion durch Entzündung von Gas in den unterirdischen Abflußröhren der Rütgerswerke.

□ **Erdstöße in Italien.** Der „Tribuna" zufolge wurden in Nicosia kurz hintereinander drei starke Erdstöße verspürt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Mehrere Häuser wurden beschädigt.

□ **Große Hitze in Buenos Aires.** Eine furchtbare Hitzewelle lagert über der Stadt und der gesamten La-Plata-Mündung. Bereits vormittags um 10 Uhr betrug die Temperatur 36 Grad im Schatten. Im Laufe des Tages wurden zahlreiche Personen vom Hitzschlag getroffen. Fünf Personen sind der Hitze bereits erlegen, während zahlreiche andere Personen in die Hospitäler gebracht werden mußten.

25 Jahre Nobel-Preise.

In den 25 Jahren des Bestehens der Nobelpreisstiftung wurden 127 Preise verteilt. Davon entfielen auf:



Die Grippe.

In Frankfurt a. M.

In Frankfurt a. M. hat sich die Zahl der Grippe-Erkrankungen vermehrt, so daß neben den drei Stationen noch drei Baracken für Grippekranke geöffnet werden mußten. Am Dienstag früh waren in diesen Stationen und Baracken 130 Kranke untergebracht worden. Die Grippe-Erkrankungen bedeuten für das Städtische Krankenhaus eine empfindliche Belastung, so daß bereits eine Bettenot zu spüren ist. Es werden jetzt weitgehende Maßnahmen getroffen, um für alle Fälle gerüstet zu sein. — Auch bei der Ortskrankenkasse, deren Krankheitsziffer von jeher ein Regultar für den Gesundheitszustand in Frankfurt bildet, ist die Zahl der Grippe-Erkrankungen etwas gestiegen.

Bedenkliche Zunahme in der Schweiz.

Die Grippe-Epidemie in der Schweiz ist noch immer im Fortschreiten begriffen. Die Stadt Basel meldete in der letzten Woche 3000 Neuerkrankungen und in der ersten Woche des Januar 35 Fälle mit tödlichem Ausgang. Auch Zürich, dessen Zahl seither noch tief stand (270 Fälle), meldete in der letzten Woche 1979 Neuerkrankungen.

In Luxemburg.

Die in Luxemburg ausgebrochene Grippe-Epidemie ist bisher noch nicht abgeflaut und die Zahl der Todesfälle besonders unter den Erwachsenen relativ hoch, während Kindererkrankungen weniger häufig sind. In den schweren Fällen sind meistenteils die Atmungsorgane infektiös angegriffen und ein tödlicher Ausgang des Krankheitsprozesses erfolgt binnen wenigen Tagen. Obgleich die Zahl der Erkrankungen kaum weniger groß ist als 1918, ist die Epidemie im allgemeinen doch weniger bösartig.

Darf das der Mann?

In der Linda-Moden-Rundschau (Berlin) finden wir unter der Ueberschrift „Darf das der Mann?" folgende zehn kritische Fragen, deren Verneinung zehn Verboten gleichkäme:

1. Seiner Frau vor Freunden und Kindern Vorhaltungen wegen eines Fehlers machen?
2. Ewig an der Schönheit und am Anzug seiner Frau etwas auszusetzen haben?
3. In jede wirtschaftliche Anordnung der Frau ohne genügende Sachkenntnis dreinreden?
4. Die ihre Pflicht tuende Frau fühlen lassen, daß sie kein Geld in die Ehe gebracht hat?
5. Die Frau an Pfennigen sparen und sich an seinen Liebhabereien nicht abgehen lassen?
6. Wegen jeder Unpäßlichkeit jammern, aber bei jeder Indisposition der Frau verstimmt sein?
7. Sich jeden Abend hinter die Zeitung vergraben und kein liebes Wort für die Frau haben?
8. Regelmäßig unpünktlich kommen und dann am aufgewärmten Essen herummäkeln?
9. Die Partei der Kinder nehmen und dadurch die Mutter den Kindern entfremden?
10. Ueber jede nötige Kleideranschaffung für Frau und Kinder stöhnen?

Nach dem Fes der — Schleier.

Vor einem Jahr ließ Kemal Pascha das Fes-Tragen verbieten, heute will er die türkische Frauenwelt modernisieren und verbietet ihr den Schleier. Freilich erst vorsichtig in der entlegenen Provinz Trapezunt; aber es ist wohl der erste Schritt, um im ganzen Lande damit aufzuräumen. Noch zehn Tagen darf keine Frau in Trapezunt mehr den türkischen Schleier tragen, also gebietet der Wali. Jede Frau, die nach diesem Tage sich noch öffentlich mit dem Schleier zeigt, wird verhaftet. Das Dekret erklärt, der Schleier raube der türkischen Frau die Möglichkeit, selbst ihr Brot zu verdienen, er sei ein unhygienisches Kleidungsstück, dessen sich zudem noch häufig Verbrecher als Verkleidung bedienten.

Richtig kochen



muß man, um gute Speisen auf den Tisch zu bringen. Deshalb beachten Sie bitte auch bei **Maggi's Suppen** die jedem Würfel aufgedruckte einfache Kochanweisung, die naturgemäß nicht für jede der vielen Sorten die gleiche sein kann. Dann schmecken Maggi's Suppen vorzügl. 1 Würfel f. 2 Teller 13 Pf.

Wegebauverding.

Die Arbeiten zur **Herstellung einer neuen Steindecke** für den **Weg zur Grube Gonderbach** bei Fischelbach, ca. 1000 lfd. Meter, sowie dieselben zum planmäßigen **Ausbau** des ca. 400 Meter langen **Rezeßweges Nr. 349 b am Hornberg in Feudingen** sollen vergeben werden. Bauunterlagen und Bedingungen sind auf dem Büro des Unterzeichneten einzusehen und wird daselbst nähere Auskunft erteilt.

Laasphe, den 14. Januar 1927.

Helwes.

Regierungsbezirk Wiesbaden

Nutz- und Brennholzversteigerung.

Die Oberförsterei Biedenkopf verkauft am **25. Januar 1927, vormittags 9 Uhr** in der Gastwirtschaft August Henkel zu Wallau a. d. Lahn in den Distrikten 15 c 1, 45a, 45b und 52 der Försterei Wallau folgendes Nutz- und Brennholz:

a. Nutzholz:

Eichen-Stämme: Kl. 1 — 21 Stück — 3,57 fm, Kl. 2 — 15 Stück — 3,57 fm, Kl. 3 — 1 Stück — 0,85 fm.
„ Stangen: Kl. 1 — 22 Stck. —, Kl. 3 — 1 Stck. —
„ Nutzscheit: 4 rm, Nutzknüppel 5 rm.
Fichten-Stämme: Kl. Ia — 365 Stück — 63,08 fm, Kl. Ib — 363 Stück — 115,85 fm, Kl. 2a — 92 Stück — 56,30 fm, Kl. 2b — 11 Stück — 10,17 fm, Kl. 3a — 2 Stück — 2,33 fm.
„ Stangen: 1. Kl. — 448 Stück —, 2. Kl. — 392 Stück —, 3. Kl. — 719 Stück —, 4. Kl. — 8,09 Hdt. —, 5. Kl — 7,47 Hdt. —, 6. Kl — 8,25 Hdt.
Kiefern-Stämme: Kl. 1a — 274 Stück — 36,35 fm, Kl. 1b — 541 Stück — 137,02 fm, Kl. 2a — 115 Stück — 49,81 fm, Kl. 2b — 12 Stück — 7,34 fm, Kl. 3a — 1 Stück — 0,64 fm.
„ Stangen: 1. Kl. — 47 Stück —, 2. Kl. — 39 Stück —, 3. Kl. — 24 Stück —.
Fichten-Nutzknüppel 26 rm, **Kiefern-**Nutzscheit 79 rm,
„ Nutzreiser 1. Kl. 26 rm, „ Nutzknüppel 84 rm.

b. Brennholz:

Eichen: 24 rm Scheit, 133 rm Knüppel, 41 rm Reiserknüppel 1. Kl.
Buchen: 32 rm Scheit, 85 rm Knüppel, 31 rm Reiserknüppel
And. Laubholz: Birke 13 rm Knüppel
Nadelholz: 6 rm Scheit, 46,5 rm Knüppel, 16 rm Reiserknüppel.

Gesucht wird

junger strebsamer Mann

zum Verkauf eines gangbaren Artikels.

Schriftliche Offerten unter **A. 100** an die Exp. d. W. Z.

Bekanntmachung.

Die **Auszahlung der Zusatzrenten** erfolgt am **Montag, den 17. Januar 1927, nachm. von 4—6 Uhr** auf der hiesigen Stadtkasse.

Laasphe, 14. Januar 1927.

Der Magistrat.



Polstermöbel

aller Art.

Neuanfertigung, Umarbeitung, Ausbesserung

in eigener Werkstatt schnell, gut u. preiswert

Fr. Feuring,

Laasphe, Wallstr. 33.

Auch Eingang von Gartenstraße aus.

Spinat

frisch eingetroffen

pro Pfd. 25 Pfg.

Rotkraut 10 Pfd. 80 Pfg.
Erdkohlraben 10 Pfd 70 ₰
Karotten 10 Pfd. 1,00 Mk.

Blumenkohl
Rosenkohl
Schwarzwurzel
Meerrettich
Endiviensalat und Feldsalat

zu billigstem Tagespreis empfiehlt

H. Seibel, Laasphe.

Bahnhofstr. 71. Fernruf 67.

Oelmalerei.

Düsseldorfer Malerin erteilt **Unterricht** in Landschaft und Stilleben.

Laasphe. **A. Hamel.**

Eine noch fast neue

Milchzentrifuge

billig zu verkaufen.

Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Wer Darlehen, Hypotheken, Mobiliarkredite, Betriebs-Kapitalien günstig sucht, wendet sich an

Bankvertretung R. Wahl,

Laasphe a. Lahn, Feldstr 10.

Kostenlose Beratung. — Beste Empfehlungen.

Wer nicht inseriert, gerät bei der Kundschaft in Vergessenheit!

Kirchlicher Anzeiger.

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

2. S. n. Epiph., 16. Jan.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.
Sammlung für die Westf. Diakonissen-Anstalten.
11½ Uhr Kindergottesdienst.
10 Uhr in Niederlaasphe: P. Bauer.

Gottesdienst-Ordnung Erndtebrück.

Sonntag den 16. Jan. 1927
10 Uhr Hauptgottesdienst: Missionsgottesdienst (Miss. Hippenstiel).
Montag den 17. Januar, abends 8½ Uhr: Vortrag Pfr. Gabriel über Sachen des Evangelischen Bundes.
Mittwoch den 19. Januar, abends 8½ Uhr: Bibelstunde.

Samstag den 15. Januar Ende unseres Inventur-Ausverkaufes

Gebrüder Hesse, Erndtebrück.

Bekanntmachung.

Kleinere und größere Betriebsstörungen in unseren Hoch- und Niederspannungsnetzen entstehen, **wenn Bäume, die gefällt werden sollen, beim Umbrechen in unsere Leitungen fallen.** Stets werden dadurch Teile unseres Versorgungsgebietes plötzlich und meist für mehrere Stunden von der Stromversorgung abgeschaltet.

Aus diesem Anlaß bitten wir alle Grundbesitzer, uns von der Absicht rechtzeitig Kenntnis zu geben, wenn Bäume, welche in der Nähe unserer Leitungen stehen, gefällt werden sollen. Wir werden in jedem Falle einen unserer Angestellten zur Arbeitsstelle entsenden, der gemeinsam mit den Holzfällern zu sorgen hat, daß die zu fällenden Bäume beim Umbrechen nicht in unsere Leitung fallen können. Wir stellen unser Personal für diese Ueberwachung kostenlos zur Verfügung.

Bei dieser Gelegenheit weisen wir darauf hin, daß das Reißen von Hoch- und Niederspannungsleitungen mit großen Gefahren, insbesondere mit Lebensgefahr für die in der Nähe arbeitenden Leute verbunden ist.

Kommunales Ueberlandwerk Wittgenstein
G. m. b. H.
Berleburg i. Westf.

Kriegerverein LAASPHE.

Am **Sonntag den 16. Januar 1927, nachm. 4 Uhr** findet die diesjährige

Jahreshauptversammlung

im Lokale des Kameraden Kohlstaedt statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Kassenbericht und Entlastung des Rendanten.
3. Wahl von 3 Rechnungsprüfern.
4. Vorstandswahl.
5. Verschiedenes.

Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Laasphe, den 11. Januar 1927.

Der Vorstand.



Fabrikanten:

Ramesohl & Schmidt Akt.-Ges.
Gelde i. Westf.

Verein ehemal. Landwirtschaftsschüler
im Kreise Wittgenstein.

Familienfeier

am Sonntag den 23. Januar 1927, nachm. 1 Uhr im Patt'schen Saale in Erndtebrück.

1. Begrüßungsansprache des Vorsitzenden.
2. Vortrag: **Die Ausbildung unserer ländlichen Jugend in wirtschaftlichen Frauen- und Haushaltungsschulen** (Ref.: Reifensteiner Verband für wirtschaftliche Frauenschulen, Birkelbach).
3. **Lautenlieder-Vortrag** über **Das deutsche Volkslied** von Kammersänger Dr. H. Schall-Berlin.
4. Vortrag des Herrn Direktor Hopp-Erndtebrück: **Die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft und ihre Ausstellungen.**

Vorführung des Films: **Die D.L.G.-Ausstellung in Breslau 1926,** sowie andere Filme.

Anschließend **gemütliches Zusammensein mit Tanz.**

Alle unsere Mitglieder sowie ehemalige Schüler Landw. Schulen, die Mitglied werden wollen, mit ihren Angehörigen, werden zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Nur Mitglieder und deren Angehörige haben Zutritt.

Der Vorsitzende:
Ernst Hackler, Weide.



Fordern Sie Angebot von unserm Vertreter

Paul Ramsbrock, Laasphe i. W.
Wasserstrasse 58.

Für eine mit modernen Maschinen versehene **Faß- und Margarinefastage-Fabrik** wird für sofort ein tüchtiger, umsichtiger, nüchterner, ev.

Betriebs-Meister

gesucht, der langjährige Erfahrung in dieser Fabrikation besitzt und den Betrieb selbständig leiten kann. Nur erste Kräfte wollen ihre Angebote unter Beifügung von Lichtbild, Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen an die Geschäftsstelle dieser Zeitung unter Nr. **R. S. 887** richten.

Laaspher Lichtspiele.

Samstag den 15. d. Mts., abends 8.15 Uhr
Sonntag den 16. d. Mts., nachm. 4 Uhr und abends 8.15 Uhr
der große deutsche Film



— Erstklassiges Beiprogramm —

Um eine Ueberfüllung zu vermeiden, haben wir **heute eine** und **morgen zwei Vorstellungen** angesetzt.

Textbücher (illustriert) bei Herrn Bertuch und an der Kasse erhältlich.

Keine erhöhten Preise. — Original-Musik.

Kriegerverein Laasphe

Die zum 1. Januar 1927 **fällige Rate Kriegerehrung** bitten wir umgehend auf unser Konto Nr. 312 bei der Kreissparkasse Laasphe oder bei unserem Kassierer Schreinerm. Wilh Fischer, Steinweg einzuzahlen.

Laasphe, 12. Januar 1927.

Der Vorstand.

Matratzen u. Sofas

werden billigst aufgearbeitet.

Chaiselongue

neu, billigst zu verkaufen.

Kurt Malchus,
Polsterer u. Dekorateur,
Laasphe, Wallstr. 13.

Briefmarken
und
Sammlungen
kauft
verkauft
Philipp Kosack & Co.
Berlin, Burgstraße 13.
Preisliste gratis.

Mein angekündigter

Kursus

im Holz- und Marmormalen beginnt am Dienstag, den 18. 1. 27, vorm. 8.30 Uhr

C. Kämmereit,
Dekorationsmalermeister
Laasphe.

Sohn achtbarer Eltern, der gut rechnen und schreiben kann, als

Lehrling

von Fabrikkontor gesucht. Angebote befördert unter **B. K.** die W. Ztg.

Tüchtiges, braves und ehrliches

Mädchen

für alle Hausarbeiten per 1. Februar gesucht.

Hotel Ermer, Geisweid

Meine
photographische Anstalt
in **Laasphe**
ist jeden Sonntag
von 12—3 Uhr geöffnet.

Ernst Eschemann
Photograph.

Beste Qualitätsware, spottbillige Preise

kennzeichnen meinen diesjährigen **Inventur-Ausverkauf.**

Sie sparen viel Geld, wenn Sie Ihren Bedarf bei mir decken.

Fritz Betz ✭ Feudingen.

Telefon Nr. 1.